In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag der achtseitige Bildbeobachter, Freitag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 12 | **Dienstag, den 9. Februar 1937** | **64. | 39. Jahrg.**

Neues in Kürze.

In Anwesenheit des Führers konnten die deutschen Reiter auf dem Internationalen Reit- und Fahrturnier einen neuen großen Erfolg erringen. Sie gewannen den wertvollsten Preis des ganzen Turniers: den Preis des Führers und Reichskanzlers. Den Wettbewerb bestritten die deutschen Reiter Rittmeister Momm, Hauptmann von Barnekow, Rittmeister Kurt Hasse und Oberleutnant Brinkmann.

Die Reichshauptstadt erlebte mit dem Presseball in den Festsälen des Berliner Zoologischen Gartens das größte gesellschaftliche Ereignis dieses Winters. In Anwesenheit des Schirmherrn der deutschen Presse, Reichsminister Dr. Goebbels, und vieler anderer führender Männer aus Partei und Staat nahm das Fest einen glanzvollen Verlauf.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte im Rahmen einer Unterhaltung mit einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeiger" über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes, daß die DAF. zum vollen Einsatz bereit sei.

In der Reichshauptstadt waren am Sonntag 140 000 ehrenamtliche Sammler, Helfer und Mitarbeiter, darunter 70000 vom WHW. des Gaues Berlin unterwegs, um die Bernsteinabzeichen der 5. Reichsstraßensammlung zu verkaufen.

Der letzte Ausstellungstag brachte der Grünen Woche mit 70 000 Besuchern nochmals einen Massenzustrom von fern und nah. Damit hat diese Schau eine Gesamtbesucherzahl von rund 320 000 zu verzeichnen.

Den Höhepunkt des Münchner Faschings bildete der fünf Kilometer lange prächtig bunte Faschingszug „Humor der Nation", an dem 100 Trachtengruppen beteiligt waren.

Der Skandal um die Badener Spielbank in Wien zieht immer weitere Kreise. Besondere Empörung erweckt in der Bevölkerung die Enthüllung, daß der Generaldirektor des Unternehmens, Hans Schillinger, der ein Jahreseinkommen von 120000 Schilling bezog, wobei ihm auch die Steuern noch bezahlt wurden, gleichzeitig Inhaber einer Wiener Glasbläserei ist, die eben erst umfangreiche Staatsaufträge erhalten hat.

Am Sonnabend fand die Hochzeit Vittorio Mussolini, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, statt. Von der großen Zahl an Glückwunschtelegrammen wurden die des italienischen Herrscherpaares, des Königs von Bulgarien und des Führers Adolf Hitler im Wortlaut von der römischen Presse veröffentlicht. Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

In einem Leitaufsatz über die deutsch-englischen Beziehungen erklärte der „Observer", es sei absurd, daß allein Deutschland für immer auf Kolonien verzichten solle.

Aus Bad Landeck.

* **Reichssportabzeichenprüfung** für Schwimmen ist am Dienstag, den 9. Februar im Friedrichsbad um 19 Uhr. Meldungen an Ort und Stelle mit vollständigem Urkundenheft.

Turner-Fasching.

Einmal im Jahr muß sich der Mensch dessen bewußt werden, daß es nicht lohnt, die Dinge des Lebens gar zu ernst zu nehmen. Mit trübem Sinn und Kopfhängerei ist noch nie etwas auf der Welt gebessert worden. Darum verordnet ja auch heutzutage die Heilkunde den Frohsinn in jeder Form als Arznei. Solcherart Medizin in ebenso wohlbekömmlicher wie wohlfeiler Dosis seinen Mitgliedern und Gästen zu verabreichen, hatte der heimische Turn- und Wintersportverein am Sonnabend mit durchschlagendem Erfolge unternommen. Eine Einladung zum Turner-Maskenball bedeutet von vornherein schon einen Garantieschein für Frohlaune, Stimmung und Vergessen der Alltagssorgen. Und man ging, in Scharen, mit dem gesunden Sinn für Humor, und sah sich alsbald versetzt in die Atmosphäre der Zirkuswelt mit all' ihrem bunten Flitter und eigenartigen Zauber. Zirkus Tuwin — klangvoller Name im internationalen Artistenreich — aus der Märchenstadt Kednal an der Eleib, auf winterlicher Tournee durch die Lande, hatte just zum Faschingsfest des Turn- und Wintersportvereins in unserer Vieleresidenz Einkehr gehalten, um auch hierorts seine zirzensischen Künste zu zeigen. Und sie waren wirklich erstaunlich; in edler Traditionspflege des unsterblichen Renz führte der elegante, ordengeschmückte Direktor Tuwin — unserem Vereinsführer übrigens zum Verwechseln ähnlich — Pferdedressuren vor, wie man sie noch nicht geschaut hatte. Sein ausgezeichneter Trakehner Pony-Reigen, liebreizende feurige Geschöpfe, ganz auf den Rhythmus der Musik dressiert, sowie der in hoher Schule gerittene Wunderhengst Chronos, ein prächtiger Schimmel mit unvorstellbarem Menschenverstand, ernteten tosenden Beifall. Viel wunderlich Volk hatte sich zusammengefunden; seltsame Typen aus aller Herren Länder und Epochen. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen?" Neben dem bezopften Sohn aus dem fernen Reich der Mitte die vornehme Tochter Mohammeds Fatime, Türken und Bulgaren, Ungarn, Zigeuner, Polen, Russen, Holländer, ja selbst aus den tiefen Wäldern des Amazonas waren Sioux-Indianer mit locker sitzender Pistole ins Land der Bleichgesichter gekommen; Globetrotter, Vertreter von Heer und Marine, Zirkusleute, eine Garde unübertrefflicher Clowns, Landvolk, Bua's und Dirndl's, originelle Phantasiewesen gaben sich ein Stelldichein; längst verklungene Biedermeier- und Rokoko-Zeiten wurden wieder lebendig. Aber über all' das verwirrende babylonische Völker- und Sprachengemisch schlug der Tanz, allgemein verständlicher Ausdruck von Lebensfreude, verbindende Brücken; ihm wurde mit Inbrunst gehuldigt, und manch weniger ergötzliches Moorbad eingespart. Ein farbenfrohes Mosaik entwickelte sich auf dem spiegelnden Parkett der Zirkusarena. Nicht blos Konfettischlangen knüpften zarte Bande. Im mystischen Dämmer der „Gefilde der Seligen" droben auf der Galerie schossen die „Lippenblütler„ als ausgesprochenes Schattengewächs üppig ins Kraut — ungeachtet aller Grippeansteckungsgefahr, ein erfreuliches Zeichen furchtlosen Turnergeistes ... Turner und Sportler werden in Ausdauer gestählt, und so ließ sich keiner von ihnen durch vorzeitige Kapitulation einen Verstoß gegen turnerische, von der unermüdlichen Zirkuskapelle unterstützte Tendenzen zuschulden kommen. — Nicht minder freudig wurde aber auch des Winterhilfswerks gedacht.

Die stilgerechte und geschmackvolle Ausschmückung der Festräume war ein Werk kameradschaftlicher Verbundenheit; insbesondere hatten sich um die malerische Ausgestaltung Turnbruder Malermeister Heintze, um den Aufbau des Sektzeltes Tb. Dekorateur Stelzer verdient gemacht. Der Schöpfer und Regisseur aber der dem Fest zugrunde liegenden Idee, Klempnermeister Straube, darf in den Vereinsannalen einen vollen Erfolg der harmonisch verlaufenen Veranstaltung verbuchen.

Die Faschingsfeier wogte bis in die frühen Morgenstunden; war es der perlende Sekt oder das verteufelte Glatteis, das manchen Teilnehmer die Heimkehr nur von Fall zu Fall ermöglichte? K.

Bolschewismus bleibt sich immer gleich

Alfred Rosenbergs Charakterisierung der roten Weltpest vor 15 Jahren.

NSK. Während Staatsmänner der Weimarer Republik 1922 in Rapallo ein Abkommen mit Sowjetrußland abschlossen und mit der loyalen Zusammenarbeit Sowjetrußlands rechneten, legte Alfred Rosenberg seine grundsätzlichen Anschauungen über Sowjetrußland, über den wahren weltrevolutionären Kern der bolschewistischen Lehre und über die Entwicklung der weltpolitischen Tatsachen in der Zukunft in seiner Schrift „Die Pest in Rußland" fest. Mochten damals die Anschauungen Rosenbergs als doktrinäre Vorurteile von den Außenpolitikern der Systemzeit zurückgewiesen werden, die Folgezeit gab den Wertungen, die in jener Arbeit ausgedrückt waren, vollkommen recht. In der Februar-Nummer der NS-Monatshefte sind die grundsätzlichen Teile jener Schrift neu gedruckt. Sie zeigen, daß Rosenbergs Vermutungen für die Gestaltung des europäischen Schicksals im vollen Umfang Tatsachen geworden sind.

In dieser Schrift „Die Pest in Rußland" geht Rosenberg zunächst auf die geschichtlichen Voraussetzungen ein, die den Bolschewismus ermöglichten. Den ersten geschichtlichen Grund sieht er in der „starren, beschränkten und für schematisch zugestutzte Köpfe zugespitzten Lehre des Marxismus", in der „Aufpeitschung aller dunklen Triebe, in der Ableugnung der organischen Grundlehre alles Lebens, die Forderung des brutalen Klassenkampfes, die zur Religion erhobene Brutalität. Daß gerade in dem agrarischen Rußland diese Weltanschauung sich durchsetzte, war nur dadurch möglich, daß das Reich des Zaren „mit Sprengstoff bis an den Rand gefüllt war." Der politische Zentralismus erbitterte diese Nationen und brachte sie in Todfeindschaft zu diesem System. Ein verwahrlostes, bestechliches Beamtentum erhöht diese Spannung durch seine Willkür und Charakterlosigkeit. Das Zwischenspiel der kläglichen bürgerlichen Zwischenregierung mit ihrer ganzen Unfähigkeit und Unentschiedenheit wird treffend dargestellt.

Was Rosenberg anschließend über die marxistische Revolution sagt, ist schon deswegen von großer Bedeutung, weil es aus seiner eigenen Erfahrung und aus seinem persönlichen Miterleben stammt: „Eines der ersten pompösen Dekrete der Räteregierung bestand dann auch in der Abschaffung der Todesstrafe. Zu gleicher Zeit aber wurden Tausende gerichtlos hingerichtet. 1922 stellte sich das annähernde Resultat der sowjetrussischen „Gerichtsbarkeit" folgendermaßen dar: Hingerichtet wurden 28 Bischöfe, 1115 Geistliche, über 6000 Professoren und Lehrer, fast 9000 Ärzte, über 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 355 250 Angehörige der Intelligenz 193 380 Arbeiter, 815 000 Bauern! Die Führung dieses Sowjetstaates sah folgendermaßen aus: Von den 1921 festgestellten 550 Kommissaren waren ganze 30 Russen, 34 Letten, einige Ungarn und Polen und 447 Juden!

Die Schrecken, die die folgenden Jahre der bolschewistischen Regierung über das Land brachten, den Hunger das Elend und die Not, schildert Rosenberg an vielen Beispielen und furchtbaren Erlebnissen in der Sowjetunion. Die Schlußfolgerungen, die er damals aus dem Wesen und aus den Taten des Bolschewismus zog, zeigen sich heute in ihrer absoluten Richtigkeit: alle Versuche der deutschen liberalen Politiker und mancher „völkischer" Phantasten, unter gegenseitiger Zusicherung der Nichteinmischung eine Zusammenarbeit mit Rußland durchzuführen, endete nur damit, daß der Bolschewismus seine Propaganda in Deutschland um so dreister betrieb. „Ein angreifendes internationales Prinzip kann nicht ein defensives und nationales werden. Europa versteht und fühlt nicht, daß heute wieder eine Schicksalsstunde geschlagen hat. Aber einige wenige Männer wissen es."

Der Nationalsozialismus erkannte schon von seinem ersten Tage die Weltgefahr des Bolschewismus, erblickte fernsichtig die Gewalten der Zukunft und zog mutig vor aller Welt die Konsequenzen aus seinen Erkenntnissen. **Er formte die Notwendigkeiten, die heute unsere Außenpolitik und die Sicherheit unseres eigenen völkischen Lebens bestimmen.** H. M.

Wettkampfordnung für die Durchführung des KBWK. in Bad Landeck.

Sonnabend, den 13. 2. Eröffnungskundgebung mit Gemeinschaftsempfang der Reichssendung. (Beginn wird noch bekanntgegeben).

Sonntag, den 14. 2. Handel männlich und weiblich. Gruppenwettkampfleiter Willi Winter u. Erna Volkmer.

Dienstag, den 16. 2. Bekleidung männlich und weiblich. Gruppenwettkampfleiter Schneidermeister Wilde und Frl. Heinrich.

Donnerstag, den 18. 2. Hausgehilfinnen. Gr.-Wettkampfleiterin Frl. Marta Volkmer.

Sonnabend, den 20. 2. Holz Tischler u. Stellmacher. Gruppenwettkampfleiter Tischlermstr. Rich. Schneider.

Montag, den 22. 2. Bau Maurer u. Maler. Gruppenwettkampfleiter Malermeister Franz Fellmann. — Nahrung und Genuß Bäcker und Fleischer. Gruppenwettkampfleiter Bäckermeister Rudolf Marx.

Mittwoch. den 24. 2. Eisen und Metall Bau- und Maschinenschlosser, Klempner, Schmiede und Elektriker. Gruppenwettkampfleiter Schlossermeister F. Hoffmann.

Freitag, den 26. 2. Leder Schuhmacher, Sattler und Gerber. Gruppenwettkampfleiter Schuhmachermeister Fr. Fellmann.

Alle Teilnehmer erhalten von ihren Wettkampfleitern schriftliche Mitteilung über den Beginn des Wettkampfes und benötigte Material. Zu der Eröffnungskundgebung sind alle die an der Arbeit unserer Jugend Interesse habe, herzlich eingeladen. Für die Teilnehmer ist das Erscheinen Pflicht.

Die Aufgaben die jeder Wettkampfteilnehmer zu erfüllen hat, setzen sich zusammen aus der Berufspraktischen Arbeit, die schriftliche Beantwortung von Fachfragen, einem Fachaufsatz, weltanschaulichen Fragen und für die Mädel hauswirtschaftliche Aufgaben. Die Teilnehmer, welche 90 % der Höchstpunktzahl erreicht haben, müssen noch einen sportlichen Wettbewerb durchführen.

Diejenigen Meister und Betriebsführer die noch im Laufe dieser Woche aufgefordert werden, bei der Prüfung und Bewertung der Arbeiten mitzuhelfen, möchten doch nicht durch Ablehnung die Durchführung des örtlichen Wettkampfes behindern. R. M.

* **Abteilungsfaschingsball — Drillichanzug 1. Garnitur!** Da muß ganz Landeck heute abend, 20,30 Uhr, im Blauen Hirsch dabei sein, wenn die Männer vom Arbeitsdienst lustig und froh den Fasching 1937 feiern. Alles ist maskiert, sonst — 3 Tage schweren Bunker.

* Der Präsident der XI. Olympiade, Ex. Lewald, hat dem Krummhübeler Rodelklub einen **Wanderpreis** gestiftet, welcher auf Veranlassung des Vorsitzenden des K.R.C. und Mitarbeiters des Deutschen Schlittensportverbandes Fritz Gottwald, Krummhübel, in heimischer Holzschnitzarbeit in der Holzbildhauerwerkstatt Alois Schmidt in Bad Landeck hergestellt wurde. Der sehr wertvolle Wanderpreis wurde am 2. Februar bei einem international ausgeschriebenen Rennen auf der Bobbahn in Krummhübel ausgetragen. Mit einer Überbietung der bestehenden Rekordzeit, wurde der Preis von dem Krummhübeler Viktor Schubert, SS-Unterscharführer der Leibstandarte SS Adolf Hitler erstmalig errungen.

* Die **Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät** hat zu den Kosten der Anschaffung von Schlauchmaterial für Feuerlöschzwecke der hiesigen Wehr eine geschenkweise Beihilfe von 200.— RM gezahlt.

NSG. Kraft durch Freude. Das neue Jahres-Reiseprogramm des Gaues Schlesien ist eingetroffen. Das Heft ist in einer vorzüglichen Aufmachung erschienen und zum Preise von 20 Pfg. in der Ortsdienststelle Mariannenplatz 5 erhältlich.

Kleine Rache im Filmatelier.

Zwischen weißen Gipsfiguren, Köpfen und Plastiken, die die Züge von Gina Falkenberg tragen, entdecken wir bei einem kurzen Atelierbesuch einen Mann, der mit verschmitztem Lächeln einen Torso in Ton modelliert. Es ist Walter Janssen. Eigentlich hat er hier gar nichts zu suchen, den wir befinden uns in Walter Rillas Reich, der in dem neuen Graveure-Film, „Ein Lied klagt an", den Bildhauer Ollmer spielt. Vielmehr hat Walter Janssen einen biederen Dorfschulmeister darzustellen, dem man durchaus zutraut, ein Regiment Lausbuben regieren zu können, kaum aber, daß er mit Gips und Ton zu hantieren versteht. Doch hat dieser Teil des Ateliers seine Bestimmung wohl bereits erfüllt, denn die Unordnung, die hier herrscht, ist keine gewollte, künstlerische mehr.

Walter Janssen läßt sich durch unsere Neugierde gar nicht stören. Sein Gesicht ist erfüllt von der sonnigen Heiterkeit, die wir aus vielen Filmen kennen und lieben. Prüfend dreht er das Figürchen nach allen Seiten. „So Kinder", ruft er, „nun ratet mal, wer das ist."

Margarete Lanner, im Film Baronin Brix, tippt auf einen Olympia-Kämpfer. Das stimmt nicht. Walter Rilla müßte es als Bildhauer eigentlich wissen. Er überlegt. Eine Figur, am Boden knieend, den Kopf weit im Nacken, die Hände zurückgebogen. „Ich hab's es ist der gefesselte Mörder unseres Films, der aus Eifersucht Frau Kammersänger Harden (Gina Falckenberg) erschießt!"

„Schon besser!" ruft Janssen vergnügt, „aber es stimmt auch noch nicht. Ihr werdet's nie erraten!" Alle denken scharf nach, schütteln den Kopf, keiner weiß es. „Dann will ich's euch sagen, es ist ... unser Regisseur!" Schallendes Gelächter. „Aber warum fesseln Sie denn um Gottes Willen unseren guten Zoch?" fragt Gina Falckenberg. „Weil er", antwortet Janssen, „den ganzen Tag mit uns nach Herzenslust umspringen darf und wir nach seiner Pfeife tanzen müssen, bereitet es mir ein besonderes Vergnügen, ihn gefesselt zu modellieren."

Der Raum hat sich mit Menschen gefüllt, die alle den gefesselten Regisseur bewundern wollen. Nur er selbst ist nicht da, wir sehen ihn in der nächsten Dekoration, wie er „entfesselt" eine der letzten Szenen des neuen Films „Ein Lied klagt an", mit Louis Graveure und Hanna Waag probt, welcher von Freitag, 12. bis Montag, 15. Febr. in den hiesigen Ringlichtspielen läuft.

Werdet Mitglied der N. S. V.

Hauptschriftleiter August Urner,
Stellvertreter Gustav Häusch, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck.
Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck.
— D.-A. I. 37: 1130 Stück. —
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aus der Grafschaft und Provinz.

Seitenberg. Mittwoch gegen 12 Uhr mittags ereignete sich infolge der durch das Tauwetter herrschenden Glätte in der Straßenkurve an der Prinzlichen Oberförsterei-Ost in Schreckendorf ein Zusammenstoß zweier Autos. Der Viehhändler Neumann, der von Glatz kommend nach Seitenberg fuhr, wurde von einem auswärtigen Reisevertreter, dessen Auto in der Kurve ins Rutschen geriet, in der Flanke angefahren und über die Straße an einen Baum gedrückt. Glücklicherweise ist nur Materialschaden entstanden, Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Für einen Volksschädling 4 Jahre Zuchthaus.

as **Glatz.** Einer von jenen üblen Volksschädlingen, denen der nationalsozialistische Staat den allerschärfsten Kampf bis zur völligen Vernichtung angesagt hat, stand gestern in der Person des 48jährigen Kurt Warzecha aus Frankenstein vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der bereits am 16. Mai 1925 vom Schöffengericht in Glatz wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern unter 14 Jahren in 4 Fällen mit 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis vorbestrafte Angeklagte hat sich nicht gescheut seit Frühjahr 1934 bis zu seiner Verhaftung im September v. J. mit mehreren jungen Burschen im Alter von 13 bis 19 Jahren widernatürliche Unzucht zu treiben. Er unternahm mit den Verführten Ausflüge in die Umgegend, bei denen er die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung bezahlte, um sie für sein verbrecherisches Treiben gefügig zu machen. In der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung wurden auch mehrere junge Leute als Zeugen vernommen, denen sich der Angeklagte ebenfalls mit unsittlichen Anträgen genähert hatte, die aber charakterfest genug waren, den Versuchungen zu widerstehen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der seine erste Strafe im Jahre 1926 verbüßt hat, zu 4 Jahren Zuchthaus und mit Rücksicht auf seine an den Tag gelegte ehrlose Gesinnung zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren. Vier Monate Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht. Strafschärfend erachtet es das Gericht, daß der Angeklagte sogar seine Stellung bei der städtischen Verwaltung dazu mißbraucht hat, junge Leute zu belästigen.

as **Glatz.** Wegen sittlicher Verfehlungen an seiner eigenen 13jährigen Tochter verurteilte die hiesige Große Strafkammer den 50jährigen Wilhelm Rum aus Waldorf bei Rückers zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus.

Warnung vor einem gemeingefährlichen Warenbetrüger.

as **Glatz.** Seit einiger Zeit treibt ein gemeingefährlicher Warenbetrüger in den verschiedensten Gegenden von Schlesien sein Unwesen, der unter dem Namen Kiefer oder Niedenzu auftritt und in Geschäften aller Art Bestellscheine mit dem Stempelaufdruck eines nicht bestehenden „Instituts für Stein- und Bodenerforschung der Provinz Schlesien", Sitz Weidenhof oder Juliusburg vorlegt. Anfang Januar ließ sich der Schwindler in einem Breslauer Schuhgeschäft 1 Paar Stiefel als Muster für weitere Bestellungen und in einem Uniformgeschäft einen Regenmantel unter demselben Vorwand aushändigen. In Oels erreichte er nach Inaussichtstellung von größeren Aufträgen die Aushändigung eines Photoapparates. Inzwischen ist der Betrüger auch in Glatz,

Mein blondes Märchen.

Roman von Paul Hain.

14) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Das Licht erlischt.

Stille.

Peter liegt sehr still.

‚Liebe Lisel', denkt er voll Inbrunst. ‚Leb' wohl, Lisel, es hat wohl so sein müssen. Ich war ein Esel. Was kannst du schon dafür. ‚Leb' wohl, Lisel.'

Etwas wie Befriedigung ist in ihm, daß er diesem Trottel von Puhlmann wenigstens eins ausgewischt hat. Es ist ein schwacher Trost.

Immerhin etwas.

Er ahnt nicht, daß er nur der Vollstrecker einer gerechten Strafe war. Wie sollte er das auch ahnen, der gute Peter!

Ja, wie sollte er.

Es gibt sehr seltsame Schicksalswege. — —

Er schläft nicht gut in dieser Nacht. Wie kann man schlafen, wenn einem das Liebste, auf das man geschworen hätte, vor Stunden verlorengegangen ist. Aber jede Nacht vergeht.

Jede Nacht mündet in einen Morgen.

Und der Morgen ist klar und hell.

Peter Himmelreich ist gewiß kein glücklicher Mensch. Aber er ist ein vernünftiger Mensch, der sachlich und nüchtern zu denken versteht. Es ist sein Handwerk.

Erst mal eine kalte Dusche aus der Wasserkaraffe.

Man wird wieder klar und sehr verständig.

Man wird wieder Peter Himmelreich!

Rübesam klettert so langsam aus dem Bett.

„Morjen, Peter. Feiner Morgen, was? Heute ist dein großer Tag. Grüß mir die Lisel."

„Danke. Schon besorgt. Gruß ex est! In einer Stunde fährt unser Zug."

Rübesam pliert ein bißchen mit den Augen.

„Was is 'n los?"

„Nichts, mein lieber, als daß wir mit dem nächsten Zuge fahren."

„Ach nee!"

„Gewiß doch, mein Goldjunge."

„Verrückt!"

„Vollkommen klar, old boy!"

„Blödsinn!"

„Gewesen, mein Junge."

„Ich verstehe kein Wort."

„Vorerst auch nicht nötig, mein Knäblein."

„Total meschugge."

„Im Gegenteil — sehr vernünftig."

Rübesam ist erschlagen. Er findet einfach keine Worte. Er macht mit großem Krach Toilette. Das Zähnereinigen dauert heute allein eine Viertelstunde. Dann ist er endlich soweit.

„Vielleicht erklärst du mir, was dir in die Krone gefahren ist?"

„Vorläufig denke ich nicht daran, Musikante. Wir werden noch tadellos frühstücken und uns dann auf die Socken machen."

Rübesam wird widerspenstig.

„Ich denke nicht daran!"

„Gemeinsame Kasse, Musikante!"

„Verdammt!"

„Jawoll, ich hab' sie!"

„Na — —"

„Nu mach' schon. Wir können ja noch ein bißchen durch die Wiesen trudeln, wenn du willst. Können sogar auf die Dragonerschanze gehen, wenn du willst. Alles, mein Junge, bloß kein Gemecker."

Es klingt wie Hohn in seiner Stimme.

Rübesam ist „platt".

„Wenn du meinst", stottert er.

Eine tolle Sache! Eine verrückte Sache!

„Und die Lise!?" stößt er endlich hervor. Dabei hat er große Augen und sieht wie ein Kind aus.

Danach ist eine Weile Schweigen.

Langsam sagt Peter:

„Nicht alle Blütenträume reifen, Fritz. Man kann nicht in den Himmel langen. Und der Himmel — du lieber Gott —, es ist sehr weit bis dahin. Man denkt ihn sich immer näher. Viel zu nahe. Und er ist doch so hoch da droben — — ach, Musikante!"

„Ja", sagte Rübesam dumm.

„Ich glaube, Musikante, der Himmel, den wir erträumen, den wir beide suchen, der ist so weit, daß wir ihn nie mehr finden. Wir armen Spatzen, wir armen Vögel, die bloß so ein bißchen flattern, wir armen Sperlinge."

Es wird Rübesam seltsam ums Herz. Er blickt Peter groß an.

„Wir armen Sperlinge Gottes", sagt er leise.

Stille. — Peter steht am Fenster und hat die Hände gefaltet.

„Ja, das wollte ich sagen, Musikante."

Und nun sagt keiner ein Wort mehr. Rübesam ist ganz still. Er bindet sich seine Schleife vorm Spiegel. Die Hände zittern ihm ein wenig.

„Ich weiß nicht", murmelt er nach einer Weile, „es ließ sich alles so gut an."

Peter steht am Fenster und pfeift leise und ernsthaft irgendeine dumme Schlagermelodie vor sich hin.

allerdings ohne Erfolg aufgetreten, sodaß anzunehmen ist, daß er auch in den benachbarten Städten seinen Schwindel versuchen wird. Nach den von der Kriminalpolizei getroffenen Feststellungen handelt es sich um den am 26. März 1908 in Brieg geborenen steckbrieflich gesuchten Norbert Niedenzu. Er ist etwa 1,75 Meter groß, hat hellblondes Haar, trägt einen dunkelblauen Hut, schwarzweißgestreifte Hosen und braune Halbschuhe. Bei seinem Auftreten sind sofort die nächsten Polizeiorgane zu benachrichtigen, damit es gelingt, den Betrüger unschädlich zu machen.

Die Glatzer Strafkammer tagte wegen eines zweifelhaften Verkehrsunfalles in Bad Altheide.

as **Altheide.** Zu einem wesentlich anderen Ergebnis als das Glatzer Schöffengericht kam die in Bad Altheide tagende 1. Strafkammer des Landgerichts Glatz in einem Strafverfahren, in dem der Vorderrichter gegen den Kraftwagenführer Gustav Gerlach aus Bad Altheide wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf 1 Monat Gefängnis erkannt hatte. Gegenstand der Anklage bildete ein Verkehrsunfall, der sich im September v. J. am hellenlichten Tage auf der Straße zwischen der kath. Schule und der Gaststätte „Zur Stillen Liebe" in Bad Altheide ereignete und bei dem der etwa ein Meter vom äußersten Straßenrande mit dem Rücken nach der Fahrbahn zu stehende Maurermeister Pachur aus Bad Landeck, der zur damaligen Zeit auf der betr. Straße Erdschachtungsarbeiten für die Verlegung eines Kabels leitete, von dem von dem Angeschuldigten gesteuerten Personenkraftwagen angefahren und recht erheblich verletzt wurde.

In der Berufungsverhandlung standen sich die Ansichten der beiden Sachverständigen über die Schuldfrage gegenüber. Im Gegensatz zu dem Gutachten des ersten Sachverständigen, auf das sich die Entscheidung des Schöffengerichts stützte vertrat ein zweiter, erst im Berufungsverfahren geladener Sachverständiger den Standpunkt, daß der Verunglückte durch das plötzliche Zurücktreten in die Fahrbahn seine Körperverletzung selbst verschuldet habe, zumal ihm der lebhafte Verkehr auf der in Frage kommenden nur 5 Meter breiten Straße bekannt war. Auf Grund des Ergebnisses der eingehenden nahezu zweistündigen Beweisaufnahme an der Unfallstelle, wo die zahlreichen Zeugen und beiden Sachverständigen vernommen wurden, während die Verhandlung im Gemeindehaus stattfand, hob das Berufungsgericht das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung des Angeschuldigten.

Bitte, kein böses Gesicht!

Sicher würde jeder, der behaupten wollte, die meisten Menschen auf der Welt seien bösartige, hochmütige und mißgelaunte Wesen, die ihren lieben Nachbarn in den Tod nicht ausstehen könnten, auf heftigen Widerspruch stoßen. Allerdings, den Gesichtern nach zu urteilen, der Miene nach, die viele Leute grundsätzlich aufsetzen, wenn jemand Fremdes in ihre Nähe tritt, könnte man tatsächlich auf den Gedanken kommen.

Setzen Sie sich in der Straßenbahn auf einen freien Platz neben einen fremden Fahrgast, er wird Ihnen in den meisten Fällen einen feindseligen Blick zuwerfen, wenigstens zunächst, und ein böses Gesicht machen oder sich den Anschein der Ueberlegenheit geben. Möglich, daß Sie sich in wenigen Minuten ausgezeichnet miteinander unterhalten. Vorläufig steht das noch nicht fest! Vorläufig gehören Sie zu den Fremdlingen, denen man von vornherein nichts Gutes zutraut.

Oder achten Sie einmal darauf, wenn im Kino während der Pause das Licht angeht. Mit welch starren unnahbaren Mienen sitzen die Zuschauer da, wenn sie sich mit keinem Freund oder Bekannten unterhalten können. Dabei hat keiner dem anderen etwas zuleide getan und wünscht auch keiner dem anderen etwas Böses. Aber alle haben sie Angst, ihrer Würde etwas zu vergeben, wenn sie ein freundliches Gesicht machen und leutselig aussehen — der Gymnasiast so gut wie der Generaldirektor, der Bürovorsteher so gut wie die Kassiererin!

Da muß immer erst ein „Ausnahme-Mensch" kommen und trotz der bösen Gesichter den Mut haben, sie freundlich anzusprechen, damit die schreckliche Miene flugs verschwindet. Denn im Grunde sind sie ja gar nicht so . . . so böse . . . so brummig . . . so eingebildet . . . so unnahbar!

Die Beispiele kann sich jeder beliebig vermehren. Auf der Straße beginnt es bereits, wenn zwei aneinander vorübergehen, in die Augen blicken, um den anderen abzutasten, abzuschätzen. Viele Menschen sind sich dieser dummen Angewohnheit gar nicht mehr bewußt. Sie hat ihnen noch nie einen Vorteil eingebracht! Wohl aber sind sie auf diese Weise um manch ein freundliches Wort, um eine große Zahl anregender Gespräche, sogar um manch schöne Freundschaft oder neue Bekanntschaft gekommen. Denn die Zahl der „Ausnahme-Menschen", die sich weder durch eine grimmige noch durch eine eingebildete Miene abschrecken lassen und auf den guten Kern vertrauen, ist gering.

Man soll aus seinem Herzen auch nicht durch ein böses Gesicht eine Mördergrube machen.

Dieter v. König.

Amtliche Mitteilungen der N. S. D. A. P.

Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfinnen: Am Mittwoch, den 17. Februar 1937 um 20^{15} Uhr beginnt der Kursus „Gesundheitsschutz — Gesundheitspflege". Lehrerteilender: Dr. Anlauff, Bad Landeck. Anmeldungen: Montag, Mittwoch und Freitag nachmittag von 3—6 Uhr in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Bad Landeck, Mariannenplatz 5. Kursusgebühr 80 Rpf. zuzügl. 20 Rpf. Versicherungsgebühr. Die Gebühr ist bei der Anmeldung zu bezahlen. Der Kursus ist für alle weiblichen DAF-Mitglieder und Frauen der Kameraden offen. Auskunft erteilt auch Fachgruppenwalter Veit.

Rechtsschutzstelle: Freitag, den 12. Februar 1937 öffentl. Sprechtag. DAF-Mitglieder erhalten an diesem Tage von 3—6 Uhr Rat, Auskunft und Unterstützung in Sachen, welche das Arbeitsrecht betreffen.

Berufserziehung: Der Kursus „Schreibmaschine und Stenographie" beginnt am Freitag, den 12. Februar 1937 um 20 Uhr bei Handelslehrerin Vgn. Klihm, Bad Landeck, Haus Klihm. — Außerdem sind noch geplant **„Richtig Deutsch"** und **„Allgemeines Rechnen"**. Die Ortswaltung hofft, daß sich auch zu diesen Kursen noch recht zahlreiche DAF.-Mitglieder melden. Anmeldungen müssen bald getätigt werden.

Mitgliederversammlung: Am Montag, den 15. Febr. 1937, 20 Uhr, im Hotel Goldenes Kreuz. Es spricht an diesem Abend der Gauredner Pg. Michel, Glatz, welcher einer der besten Redner der Gauwaltung Schlesien ist. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Dienststellenappell: am gleichen Tage um 18^{30} Uhr im Goldenen Kreuz. Sämtliche DAF.-Walter haben an diesem Appell teilzunehmen, also auch OBG.-Walter, Betriebsobmänner und Betriebsblockwalter.

Vereinskalender.

Mar. Jungfr.-Kongregation. Donnerstag Lesung der hl. Schrift.

M. G. V. Freitag, den 12. Februar Gesangstunde.

Kreuzbund. Im Anschluß an die 1. Fastenpredigt, Freitag, 12.2., halten wir im kath. Pfarrheim unsere Monatsversammlung. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Unsere Zeitung ist zu beziehen

durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger in Bad Landeck, durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. Hänsch, Buchdruckerei A. Urner, Schokoladengeschäft Conradt, Kirchstr., sowie durch die Austräger in Reyersdorf u. Olbersdorf.

Ein Fünfmarkstück im Brikett. In Klein-Schierstedt im Kreise Bernburg machte eine Frau erstaunte Augen, als sie beim Nachlegen im Ofen ein Fünfmarkstück fand. Das Geldstück war mit einer festen Kohlenschicht überzogen und anscheinend in einem Brikett eingeschlossen gewesen. Wahrscheinlich war es in die Kohlenmasse gefallen und von der Brikettpresse erfaßt worden.

Achtung!

NSKK.-Verkehrserziehung!

Volksgenossen!

Keine Polizei, keine Verordnung und keine Verkehrszeichen können Mensch und Fahrzeug im Verkehr wirksam schützen, wenn Ihr als Verkehrsteilnehmer selbst versagt. Ihr dürft nicht in Gedanken verloren durch die Straßen gehen oder fahren. Die Straße ist kein Traumland, sondern ein Gefahrenbereich. Je zahlreicher, je schneller und geräuschloser die Fahrzeuge werden, um so größer wird auch die Gefahr.

Wer die Vorschriften der Reichsverkehrsordnung übertritt, wird mit Geldbuße bis 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Volksgenossen! Als Führer eines Fahrzeugs, wie als Fußgänger mußt Du immer die große Verpflichtung fühlen, das Wohl der anderen zu wahren. Tu die Augen auf! Überlege von wo die Gefahr kommen könnte, oder wen Du gefährden könntest. Das vernichtete Leben, die zerstörte Gesundheit eines Familienvaters, einer Familienmutter, eines deutschen Kindes kann niemand und nichts ersetzen. Kein Geld, keine Reue, keine Strafe!

Geize darum nicht töricht mit der Zeit! Du kommst auch so an. Der Gewinn von Minuten ist kein Ausgleich für dauernden Schaden. Nicht wie Du am schnellsten vorwärts kommst, ist wichtig, sondern daß Du scharf beobachtest und denkst, um Schaden zu verhüten.

NSKK. Motorstandarte 18.

Neuntes Kapitel.

Arbeiten, nichts als arbeiten! Das ist von jeher die beste Medizin gewesen.

Peter nimmt sie täglich reichlichst ein.

Arbeiten, arbeiten!

Es ist wie eine Besessenheit über ihn gekommen. Sie reden nicht viel miteinander, die beiden Mansardenvögel. Jeder steckt zu tief in seiner Arbeit drin.

Längst ist der Herbst gekommen, schon weht der kühlere Atemzug des Winters. Bald wird Weihnachten sein. —

Um diese Zeit ist es, daß Peter wieder mal an das lebendige Leben erinnert wird. Er ist aus einer Vorlesung gekommen und schlendert gemächlich ein Stück durch die Charlottenburger Gegend, um noch ein bißchen die frische Luft zu genießen. Noch ein Vierteljahr, dann kann ihm die Technische Hochschule da hinter ihm gut sein.

Dicht neben ihm am Rand des Bürgersteiges heult plötzlich eine Hupe auf, gleich danach ein kurzes, zirpendes Quietschen. Ein Auto wird mit der Handbremse energisch gestoppt.

Als Peter zur Seite blickt, sieht er ein fabelhaftes, himmelblaues Kabriolett und eine fabelhafte, junge Dame am Steuer, die ihm zuruft:

„Guten Tag, Herr Peter Himmelreich. Ausgerechnet hier in der Berliner Straße müssen wir uns wiedersehen."

„Oh, Fräulein von Harich!"

„In Lebensgröße. Und nicht einmal sehr böse über Sie, Sie Musterschüler."

Sie reicht ihm die Hand. Daß sie hier des öfteren schon versucht hat, ihm zu begegnen, braucht er ja nicht zu wissen.

„Steigen Sie ein, ich fahre Sie ein Stück."

Er kann nicht gut nein sagen. Aber die Begegnung ist ihm fatal. Seit jenem ersten Ausflug im Vorsommer ist er ihr aus dem Wege gegangen. Kein Gedanke an einen Anruf, den er damals versprochen hatte. Im Sommer war sie glücklicherweise, wie er bald heraus hatte, verreist, und erst im September ist sie wieder zurückgekommen. Seit dieser Zeit aber hat er die Harichsche Villa in Dahlem nicht mehr betreten. Er hat nur noch gelegentlich im Stadtbüro Herrn von Harichs, das im neuen Hochhaus am Potsdamer Platz liegt, gearbeitet und dabei immer so ein bißchen Angst gehabt, daß Eta von Harich mal dort hereinschneien könnte.

Na, nun ist's also hier passiert.

„Aber bitte nicht wieder Entführung spielen", sagt er mit einem kümmerlichen Versuch, zu scherzen, während er sich neben sie klemmt.

Sie fährt an und hat ein hübsches Lächeln im Gesicht.

„Das hätten Sie auch gar nicht verdient."

„Mächtig viel zu tun —", stottert er unsicher. „Na, nu ist's ja bald geschafft."

„Dann wäre also die Aussicht vorhanden, daß Sie demnächst keine Verabredungen mehr vergessen, wie?"

‚Denkt sie also doch noch daran', geht es Peter durch den Kopf.

Natürlich denkt sie daran. Seit sie von ihrem sommerlichen Trip nach der Schweiz über die Azurküste in Italien zurückgekehrt ist, denkt sie wieder an Peter Himmelreich. Dagegen ist gar nichts zu machen. Die eleganten und weltgewandten Männer da draußen, die um sie waren, die mehr oder weniger jungen Salonlöwen hier in Berlin, die um sie herumstreichen, die famosen Sportkameraden vom Klub — dieser Typ ist ihr zu vertraut, als daß sie ihn sonderlich interessant fände und sich ernsthaft für diesen oder jenen entscheiden könnte. Es gäbe da wirklich allerlei ausgezeichnete und angemessene „Partien". Frau von Harich, ihre Mutter, wäre schon sehr dafür.

Aber Eta hat sich etwas in den Kopf gesetzt. Vielleicht ist es nur ein Spleen. Vielleicht steckt wirklich ein ernsteres Gefühl dahinter. Das ist bei einem Mädchen wie Eta von Harich ja nie zu entscheiden.

Peter Himmelreich, dieser Junge gefällt ihr eben. Er wäre wirklich etwas „anderes", nicht nur so als Freund — hm — sondern —! Eta hat ein ausgesprochen kribbliges Gefühl in sich, wenn sie soweit denkt. Aber schließlich — könnte sie sich nicht eine solche „Mesalliance" leisten? Es würde ein Geschrei geben!

Wenn schon!

Pa hielt jedenfalls enorme Stücke auf ihn.

Sie hat gar nicht gehört, was Peter eben auf ihre Frage geantwortet hat, und fragt:

„Bitte? Entschuldigen Sie . . ."

„Ich meine — ich sagte — ich habe natürlich nun schon mehr Zeit — ja."

„Das ist recht erfreulich", lacht Eta.

Er sieht ihre tadellosen Zähne zwischen den roten Lacklippen blitzen. ‚Die habe ich sogar schon geküßt', denkt er. Irgendwie fällt ihm ein, was neulich mal ein Kommilitone, der mit ihm ins Examen steigen würde, so dahingebrabbelt hatte: „Mensch — Himmelreich, Ihre Karriere ist doch eigentlich schon gesichert, wo Sie bei Harich so 'ne Nummer haben! Und wenn Sie's drauf anlegen, bei Ihrer Figur, haben Sie vielleicht auch noch bei der Tochter Chancen! Ich an Ihrer Stelle ginge da ran wie Blücher."

Ja — so ungefähr.

„Dann haben Sie vielleicht sogar jetzt gleich ein bißchen Zeit? Es braucht ja nicht der Grunewald zu sein, da ist sowieso um diese Zeit nichts los. Wir müßten uns doch eigentlich schrecklich viel zu erzählen haben."

Peter spürt ihren kurzen Seitenblick. In diesen Augen ist immer etwas blitzend Heißes.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zur Ausstellung von Grenzausweisen sind in Zukunft 2 gleiche Lichtbilder vorzulegen. Uniformbilder dürfen nicht verwendet werden.

Bad Landeck, den 8. Februar 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung des Herrn Reichsforstmeisters muß Fichtenbrennholz über 7 cm Stärke der Papierindustrie zugeführt werden.

Aus diesem Grunde kann Fichtenbrennholz von nun an nur noch in Ausnahmefällen und nur in kleinen Mengen an die Bevölkerung abgegeben werden.

Bad Landeck, den 8. Februar 1937.

Stadtforstamt Bad Landeck i. Schl.

Bekanntmachung.

Für die Kurzeit 1937 (vom 15. März bis etwa 18. Dezember 1937) wird die

Lebensmittellieferung

einschließlich Kartoffeln jedoch ausschließlich Frischgemüse für die Versorgungskuranstalt Bad Landeck i. Schl.

sowie **die Abnahme der Küchenabfälle**

am Freitag, den 19. Februar 1937 vergeben.

Angebote sind am genannten Tage bei der Versorgungskuranstalt **bis 11 Uhr vormittags** abzugeben.

Angebots- u. Lieferungsbedingungen mit Bedarfsangaben liegen im Geschäftszimmer zur Einsichtnahme aus.

Bad Landeck i. Schl., den 5. Februar 1937.

Versorgungskuranstalt.

Zur Stellenbesetzung im Frühjahr

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere

Geschäftsstelle

Buchdruckerei August Urner

zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den **Personalanzeiger des Daheim bei uns** abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

Buchdruckerei August Urner
Bad Landeck, Hohenzollernstraße 7.

. . . und heute Abend
zum fröhlichen
Fastnachtstrubel
ins
„Hohenzollern".

Heut zur Fastnacht

ins Kurhaus!

Kunterbunt / Überraschungen.

Achtung! Heute Abend im

Hotel zum „Goldenen Kreuz"

der große Faschingsball.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.

Bad Landeck, im Februar 1937.

Franz Gottschalk und Frau Edith
geb. Lenz.

Gasthof Deutscher Kaiser

Dienstag, den 16. Februar 1937

Damenkaffee.

Zum neuen Geschäftsjahr

empfehle: Kontobücher, Soennecken-Ordner, Locher, Schnellhefter

Rechnungen, Quittungen, Mitteilungen, Wechselformulare } in Blocks

Strazzen, Durchschlagpapier
Schreibmaschinenpapiere
Schreibmaschinen-Farbbänder
und alle anderen Büroartikel

Buchdruckerei August Urner

Papier- und Schreibwaren, Hohenzollernstr. 7.
Fernruf Nr. 255.

Masken-Kostüm

modern, Gr. 42—44 von Dame zu leihen **gesucht.**
Zu erfrag. i. der Geschäftsst. d. Bl.

1 große schöne **Stube u. Küche**
sofort zu vermieten.
Schriftl. Off. an Buchdruck. Urner.

Ehrlich. sauberes **Hausmädchen**
in Dauerstellung für Privathaushalt **sofort gesucht.**
Off. unt. L. K. a. d. Geschst. d. Bl.

Schäferhund
zugelaufen.
Abzuholen bei **Gottwald, Leuthen.**

Zu verkaufen: **Neue Kartoffelwäsche** nehme auch **Ferkel** in Zahlung.
Vordermühle Schönau.

Inserieren bringt Gewinn

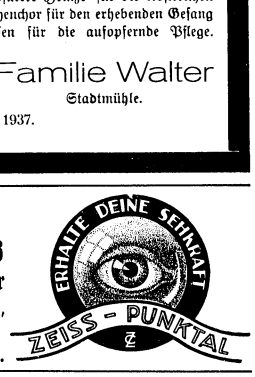
Bei dem Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders ist uns so viel Trost in unserem großen Schmerz zuteil geworden, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken. Für die wohltuende Anteilnahme, die schönen Kranzspenden und das Grabegeleit bitten wir nun auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank entgegen zu nehmen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heinze für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang und den lieben Diakonissen für die aufopfernde Pflege.

Familie Walter
Stadtmühle.

Bad Landeck, im Februar 1937.

Optiker Donkel, Glatz

Mittwoch, den 10. Februar
von 3—5 Uhr nachmittags,
Bad Landeck,
Gasthof „Deutscher Kaiser".



„Bergfried"-Markenmilch
Wohlbehagen
in gesunden — auch in kranken Tagen.

Die neuesten
Modenhefte
für Frühjahr und Sommer
sind eingetroffen
Buchhandlung G. Hänsch.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
(2 Treppen) mit Küche, Wohnklosett, Entree u. herrlicher Aussicht ab 1. 3. versetzungshalber an ruhig. pünktlich zahlenden Mieter **zu vermieten.**
Demuth-Bannertstr. 2.

Grude-Ofen
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Zu erfrag. i. d. Buchdruckerei Urner.

[redacted] Klein-Anzeige
kostet nur **90 Pfg.**

800 Bücher
warten auf Sie!

Haben Sie noch nicht meine Leihbücherei besucht, dann tun Sie es bald. Das Verzeichnis der zur Verfügung stehenden Bücher, welches Sie kostenlos erhalten, sagt Ihnen mehr als Worte es vermögen.

Buchdruckerei G. Hänsch
Buchhandlung / Leihbücherei

Arbeitstagung der Kreises 8 Strehlen-Glatz des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kamenz.

In Anwesenheit des gesamten Kreisführerstabes, der Ortsgruppenführer des Kreises und der Jungbannführer der polit. Kreise fand am Sonntag den 31. 1. 37 im Bahnhof Kamenz die erste Arbeitstagung des Kreises 8 Strehlen-Glatz im DRL. im neuen Jahre statt, an der weiterhin noch die Vertr. des BDM., Gaujugendwart Aust-Breslau u. Gausportfachbearbeiter Häuser-Breslau teilnahmen.

Nach Eröffnung der Arbeitstagung ging Kreisführer Bruhn-Münsterberg auf die große Rede des Führers am 30. Januar ein, von der das ganze deutsche Volk noch tief beeindruckt sei. Die Worte des Führers verpflichteten jeden einzelnen Mitarbeiter des DRL. seine ganze Persönlichkeit und Arbeitskraft dem Aufbau und körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend zur Verfügung zu stellen. Kreisführer Bruhn bemerkte weiter, daß für eine erfolgreiche Arbeit im DRL. es unbedingt erforderlich sei, daß neben der Arbeit, die Mitarbeiter des Kreises 8 auch in kameradschaftlicher Form zusammen sein müssen, denn nur im Geiste echter Kameradschaft kann ganze Arbeit zum Wohle des Volksganzen geleistet werden.

Sodann ging Kreisjugendwart Latzel-Frankenstein auf den Vertrag zwischen Reichsjugendführer u. Reichssportführer ein. Die Vorarbeiten zur völligen Durchführung des Vertrages seien nunmehr geleistet, jetzt beginne die praktische Arbeit desselben. Jetzt heißt es ganze Arbeit zu leisten. Kreisjugendwart Latzel gedachte dann der Verdienste Turnvater Jahns, der stets für deutsches Wesen und deutsches Volkstum eingetreten und dessen Lebensziel gewesen sei, die deutsche Jugend im Geiste der Leibeserziehung zu formen u. zu erziehen.

Dieser Gedanke Jahns sei im DRL. aufs Beste verankert. Sämtliche Leibeserziehung betreibende Vereine sind in der gewaltigen Organisation des DRL. zusammengeschweißt, sie alle kennen nur ein Ziel und eine Aufgabe, der Ertüchtigung der deutschen Jugend zu dienen. Der Vertrag zwischen Reichsjugendführer und Reichssportführer habe eine völlige Klarheit im Jugendlager gebracht. Die deutsche Jugend von 10—14 Jahren, die aus den Sport- und Turnvereinen ausgegliedert und in das Jungvolk eingegliedert wurde, erfährt von nun an durch das Jungvolk die weltanschauliche Schulung, während die körperliche Ertüchtigung dieser Jugend, die dann in den einzelnen Sportdienstgruppen zusammengefaßt ist, den Vereinen des DRL. übertragen wird. Diesen Vereinen fällt von nun an eine Aufgabe von weittragendster Bedeutung zu: Sie haben für den zusätzlichen Sportbetrieb der Jungvolkgruppen bei den Vereinen des DRL. geeignete Vereinsjugendwarte und Übungsleiter zur Verfügung zu stellen, die mit Leib und Seele in die ihnen gestellte Aufgabe eingehen. Nur die Fähigsten und Besten sind dafür geeignet, an ihnen liegt es, daß das gesteckte Ziel erreicht wird.

Der weitere Vortrag des Kreisjugendwarts behandelte die Aufbauarbeit und Einteilung der Sportdienstgruppen des JV.

Anschließend ermahnte Gaujugendwart Aust, Breslau alle Mitarbeiter des Kreises 8 voll und ganz ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, auf das der Vertrag in die Wirklichkeit umgesetzt wird. Großzügig muß dabei verfahren werden, kleinliche Bedenken müssen zurückstehen. Eine neue Epoche bricht an unter das Alte muß ein Schlußstrich gezogen werden. Mit gegenseitigem Vertrauen gehen JV. und DRL. an die ihnen gestellten Aufgaben heran, zum Wohle der gesamten deutschen Jugend. An den Vereinen liegt es, tüchtige Jugendwarte und Übungsleiter zu stellen, haben sie doch später selbst den Vorteil daraus, denn die Jugendlichen, die jetzt im JV. sind, werden dann später zu dem Verein zurückkehren und gehen, der ihnen eine gute sportliche Durchbildung gegeben und wo es ihnen gefallen hat. In diesem Sommer, so erklärte Gaujugendwart Aust, muß der Sportbetrieb der Sportdienstgruppen des JV. laufen.

Im zweiten Teil der Arbeitstagung gab Gausportfachbearbeiter Häuser interessante Aufklärungen über das Verhältnis zwischen DRL. und Partei und deren Gliederungen. Besonders betonte Häuser, daß der DRL. seine feste Fundamentierung erneut durch die Unterredung zwischen dem Führer und Reichssportführer am 12. 1. 37 erfahren hat.

Nach der Behandlung der Verteilung der Sportdienstgruppen und der gemeldeten Übungsleiter, sowie allgemeiner Fragen, schloß Kreisführer Bruhn die überaus harmonisch verlaufene Arbeitstagung.

Gummistempel aller Art
liefert zu Fabrikpreisen
August Urner
Buchdruckerei — Papier- u. Schreibwaren
Bad Landeck i. Schl.